

Hans-Dieter Marr (Jahrgang 1931) gehört zu der Generation, die als Jugendliche in der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945) in Dörlau aufgewachsen sind. Er schreibt seit Jahren diese Erinnerungen auf, um jüngeren Menschen einen Eindruck von dieser Zeit zu vermitteln. Hier folgt ein Ausschnitt seiner Erlebnisse am Ende des Zweiten Weltkrieges, die er unter dem Titel „Meine Erinnerungen zum 14. April 1945, dem Tag als die Amis nach Dörlau kamen und zum 8. Mai 1945, an dem der Friede den Krieg besiegte!“ zusammenfasste.

... Der 14. April 1945 — die Amis sind da!

Die Sirene auf der Feuerwehr gab Panzeralarm!

Nach dem Vorfall mit der Panzerfaust ¹⁾ standen die Amis auf der Straße von Lieskau nach Dörlau stehend, vor der Frage, gibt es weiteren Widerstand, dann würde die Artillerie auf dem Gelände oberhalb des Schenkberges, oder Kirschberg wie er offiziell hieß, den Ort in Schutt und Asche schießen, oder ergibt sich Dörlau?

Da meldete der Vortrupp, der Evi Kühn irrtümlich erschoss, auf dem Schornstein der Fabrik ²⁾ weht eine große weiße Fahne.

So entschied der Kommandeur: wir nehmen den Ort ein, aber Vorsicht ist geboten.

Der Vorstoß erfolgte an drei Fronten. Der erste Trupp kam über die Ostraustraße (heutige Alfred-Oelßner-Straße).

Der mittlere Trupp rückte in der Lettiner Straße vor (heute Am Brunnen und daran anschließend Elbestraße).

Die dritte Truppe stieß in der Kröllwitzer Straße (heute Stadforststraße) vor.

Wie erlebte ich diese Stunden?

Alle Bewohner unseres Hauses saßen, wie so oft bei Gefahr, vereint im Hof unter der Durchfahrt.

Ich war innerlich zerrissen, als Pimpf erzogen, konnte ich nicht begreifen, dass der „Führer“ den Krieg verlieren sollte. Ich ergriff einen 20 cm langen Granatsplitter, der bei einem Beschuss durch die Flak von Lettin in unseren Fliederbaum einschlug, nur 20 cm über meinem Kopf. Den hatte ich aufgehoben, nahm ihn in die Hand und wollte auf die Amis losgehen.

Meine Mutter schrie mich an: „Wenn du das machst, dann stehen wir alle an der Wand, lieber schlage ich dich vorher tot!“

Ich erhielt die schlimmste Ohrfeige meines Lebens!

Warum schildere ich das so? Weil ich, dann auch später, deutlich machen wollte, was der Nationalsozialismus mit unseren Hirnen gemacht hatte!

Die Neugier trieb mich zur Tür, ich öffnete und sah wie die Amerikaner von der Feuerwehr aus an den Wänden lang schlichen, mit der MP ³⁾ im Anschlag.

Ich ging zurück, machte die Tür wieder zu und sagte was ich gesehen hatte. Die Anspannung stieg und dazu die Angst vor dem was uns erwartete.

Dann krachte es gegen die Tür. Meine Mutter machte auf und auf einmal standen zwei Amis im Hof und fuchtelten mit der MP ³⁾ vor uns rum.

Einer schrie: „You ar Nazi? You have Pistol?“ Ich antworte: „No, nix Nazi, nix Pistol!“ Sie sahen sich im Hof um und verschwanden wieder.

Es vergingen Minuten, dann kamen fünf Soldaten und durchsuchten das Haus.

Da sah ich zum ersten Mal in meinem Leben einen Neger. Ein Soldat sah das Kinderbett meines Neffen und warf sich mit voller Montur hinein, dass er krachte.

Das sah der Neger. Er schnappte sich seinen Kameraden, zog ihn vom Bett und stauchte ihn

zusammen. Dann nahm er sich den zwei Jahre alten Jungen auf den Arm und gab ihm Schokolade.

In meinem Kopf spukte es, die Neger sind ja gar keine schlimmen Menschen, wie uns die Propaganda einredete!? Ich sah sie kinderlieb.

Dann kam ein Sergeant auf mich zu und sprach mich in Deutsch an.

Nun sollte sich über drei Wochen eine besondere Beziehung, oder war es sogar Freundschaft ?, entwickeln.

Er forderte mich auf mit zu kommen, um bei den Nachbarn die Quartiere für die Eroberer klar zu machen. So konnte ich dafür sorgen, dass ein Leben unter diesen Bedingungen möglich war. Dabei unterhielten wir uns halb Deutsch und halb Englisch. Er stellte sich als Deutschlehrer aus Boston vor.

In unseren vier Wohnungen im Haus kamen 12 Amis unter. Dölau wurde zum Quartier der Truppen, die Halle erstürmen sollten. ...

- 1) Der Sohn des Kreisleiters der NSDAP des Saalkreises hatte mit einer Panzerfaust auf die aus Lieskau heranrückende amerikanische Einheit geschossen (Anmerkung B.W)
- 2) Schornstein am Bahnübergang der Lieskauer Straße (Anmerkung B.W)
- 3) Abkürzung für Maschinenpistole (Anmerkung B.W)

Veröffentlicht im Mai 2020